

Thunderbolt-2-Dock für zwei Festplatten

Um Daten von Festplatten und Solid-State Disks zu sichern, muss man diese nicht erst in ein Gehäuse einbauen. Das OWC Drive Dock nimmt zwei nackte 2,5- oder 3,5-Zoll-Laufwerke auf und wird wahlweise via Thunderbolt 2 oder USB 3.0 an einen Mac angeschlossen. Die Stromversorgung erfolgt über ein im Drive Dock eingebautes Netzteil. Beide Schächte lassen sich einzeln an- und abschalten.

Die Laufwerke stehen als einzelne Datenträger oder zusammengefasst als RAID-0-Verbund

am Mac zur Verfügung. Unter OS X sind keine Treiber notwendig, mit Boot Camp klappt der Zugriff allerdings nur über USB 3.0. Nach Herstellerangaben beträgt die maximale Transferrate mit Thunderbolt 2 beim Lesen 522 MByte/s und 477 MByte/s beim Schreiben. Im USB-3.0-Modus ist das OWC Drive Dock jeweils rund 100 MByte/s langsamer. Das OWC Drive Dock erfordert OS X 10.10 (Thunderbolt) beziehungsweise OS X 10.6 (USB 3.0), ist bootfähig und kostet 280 Euro. (Ben Schwan/chh@ct.de)



Große Platten finden mit dem OWC Drive Dock auch an schlanken Geräten wie dem MacBook Pro Anschluss.

Samsung zahlt halbe Milliarde US-Dollar an Apple

In einem inzwischen fünfjährigen Rechtsstreit um Patentverletzungen hat sich Samsung mit Apple auf eine Zahlung von 548,1 Mio US-Dollar geeinigt. Die Zahlung soll bis Mitte Dezember erfolgen, doch noch fehlt Apples Rechnung. Dies geht aus Gerichtsunterlagen des US-Bundesbezirksgerichts des Northern District of California hervor.

Eine Jury hatte Apple ursprünglich wegen Verletzung von Patenten und Geschmacksmustern gut eine Milliarde Dollar

zugewiesen. In einem weiteren Prozess sowie dem Berufungsverfahren wurde der Betrag schrittweise reduziert. Samsung behält sich allerdings vor, einen Teil der Schadenssumme zurückzufordern, falls es noch zu Urteilsänderungen kommen sollte.

Über die Gültigkeit der von Apple angeführten Patente und Geschmacksmuster wird noch gestritten: Das US-Patent- und Markenamt hatte im August beispielsweise das von Apple in dem Rechtsstreit angeführte Design-Pa-

tent D616677 für ungültig erklärt, das die äußere Form bestimmter iPhone-Modelle geschützt hatte. Auch der Schutz der „Pinch-to-Zoom“-Touch-Geste ist umstritten.

Samsungs Versuch, die Berufungsverhandlung über die Schadenssumme neu aufzurollen, war im August gescheitert, obwohl der Smartphone-Hersteller Rückendeckung von mehreren US-Konzernen wie Google und Facebook erhielt.

Das zweite große US-Patentverfahren zwischen Apple und

Samsung befindet sich derzeit in der Berufung. Dort geht es um rund 120 Millionen Dollar, die der koreanische Hersteller einer Jury-Entscheidung zufolge bezahlen muss. Alle außerhalb der USA geführten Verfahren haben Samsung und Apple beigelegt. Beide Unternehmen verbindet trotz der Prozesse eine langjährige und milliarden schwere Partnerschaft, denn Samsung gehört bei den iPhones und iPads zu den größten Zulieferern von Bauteilen. (Leo Becker/chh@ct.de)

Apple gibt Swift als Open Source frei

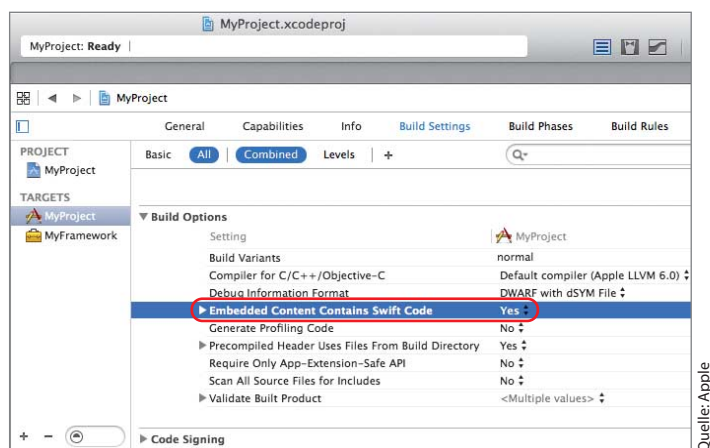
Apple hat den Quelltext der Programmiersprache Swift veröffentlicht, nachdem dieser Schritt bereits Anfang Juni auf der Entwicklerkonferenz WWDC angekündigt wurde. Bisher stand die Sprache nur Entwicklern unter OS X zur Verfügung. Mit der Offenlegung der Quellen wird nun auch Linux offiziell unterstützt.

Apple hatte Swift als Alternative zu Objective-C auf der Entwicklerkonferenz WWDC 2014 eingeführt. iOS- und OS-X-Entwickler haben die neue Sprache schnell angenommen. Im Juni dieses Jahres veröffentlichte

Apple Swift 2 mit verbesserter Fehlerbehandlung.

Auf der Swift-Projektseite swift.org finden Entwickler Binaries für OS X sowie für Ubuntu 14.04 und 15.10. Des Weiteren lassen sich die drei Kernbibliotheken Foundation Framework, libdispatch und XCTest von GitHub herunterladen (siehe c't-Link). Swift steht unter der Apache-2.0-Lizenz und erlaubt damit den Einsatz in kommerziellen Projekten. (Rainald Menges-Sonnentag/chh@ct.de)

ct Download Swift: ct.de/ymtx



Quelle: Apple

Ab sofort lässt sich die Programmiersprache Swift nicht nur mit XCode unter OS X, sondern auch unter Linux nutzen.

Apple-Notizen

Der **USB-Stick** Roma von Adam Elements ist sowohl mit einem Typ-A- als auch mit einem Typ-C-Stecker ausgestattet. Damit eignet sich der 50 Euro teure 64-GB-Stick auch für das MacBook, das nur eine Typ-C-Buchse besitzt. Der Hersteller ver-

spricht USB 3.1, reizt allerdings mit 130 MByte/s nicht mal USB 3.0 aus.

Bei **USB-Audiointerfaces** von Steinberg kann es mit Version 10.11.1 von OS X zu Tonaussetzern kommen. Der Hersteller,

der zum Yamaha-Konzern gehört, hat deshalb einen aktualisierten USB-Treiber (Version 1.9.7) veröffentlicht, der diese Probleme behebt.

ct Steinberg USB-Treiber: ct.de/ymtx